

Datum: 25.06.2014

**An die Bezirksbürgermeisterin/den Bezirksbürgermeister als Vorsitzende(r) der
Bezirksvertretung Schildesche**

Antrag

Aufnahme in die Tagesordnung

| Gremium | Sitzung am | Beratung |
|--------------------------------------|------------|------------|
| Bezirksvertretung Schildesche | 28.08.2014 | öffentlich |

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Antrag der Partei DIE LINKE, das Biotop Obersee/Johannesbachaue unter Naturschutz zu stellen

Beschlussvorschlag:

Die Bezirksvertretung beauftragt die Verwaltung, das Biotop Obersee/Johannesbachaue unter Naturschutz zu stellen.

Begründung:

DIE LINKE bezieht sich dabei auf die von der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld e.V. erstellte „faunistische und floristische Dokumentation zum Heckrinderprojekt in der Johannesbachaue“ aus dem Jahr 2011.

Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung des BUND-Kreisverbandes Bielefeld hat sich die in der Dokumentation festgestellte Tendenz erwartungsgemäß bestätigt. Die Johannesbachaue wird nicht nur von einer Vielzahl von auf der Roten Liste stehenden Vögeln als Durchzugsort genutzt (bspw. Baumfalke, Pirol, Neuntöter), es hat sich ebenso eine Vielzahl gefährdeter und im gesamten Bielefelder Raum kaum mehr anzutreffender Vogelarten fest angesiedelt (z.B. Kiebitz, Braunkehlchen, Kuckuck, Rebhuhn, Feldlerche) und das mit steigender Tendenz. Eine ähnliche Entwicklung gilt für gefährdete Arten der Insekten- und der Pflanzenwelt. Durch das Nebeneinander von Grün- und Ackerflächen sowie durch die kenntnisreiche Bewirtschaftung des ansässigen Landwirtes konnte eine Koexistenz von unterschiedlichsten Pflanzenarten erreicht werden. Zu dem Erfolg hat das Konzept der extensiven Ganzjahresbeweidung durch die Heckrinder erheblich beigetragen.

Die Johannesbachaue zeigt unseres Erachtens deutlich, dass eine Koexistenz von sich entwickelnder Natur in den nicht zugänglichen Bereichen des mäandernden Bachverlaufs und von Sport- und Wandermöglichkeiten in der dafür ausgewiesenen Wege- und Parkregion möglich ist. Dabei sollte jedoch die Entwicklung der Flora und Fauna als Kernbereich Vorrang gewährt werden und dieser Bereich den Status eines Naturschutzgebietes erhalten.

Unterschrift:

gez.
Inge Bernert